

so!

Informationen der SP Wädenswil

Sozialdemokratische Partei Wädenswil, Postfach 552, 8820 Wädenswil

PC: 80-43003-3, so!

Nr. 3/02, erscheint 3 bis 4 mal jährlich, Auflage: 8000 Ex.

Preis: Normal-Abonnement Fr. 12.- Unlerstützungs-Abonnement Fr. 25.-

Druck: Arbeitszentrum am See, Wädenswil

Redaktion: Sepp Dorfschmid, Hanna Landolt,

René Peter, Erwin Wachler

<http://www.spwaedenswil.ch>

Tiefenhofstrasse: Fährt die SP Kurven?



Thomas Hartmann
SP-Gemeinderat

Der Stadtrat will die Tiefenhofstrasse zwischen Zuger- und See- strasse für vier Millionen Franken zur Wädenswiler West- tangente ausbauen. Der Gemeinderat hat ein erstes Teilstück be- willigt. Dagegen haben die Grünen das Refe- rendum ergriffen. Überraschend stimmte

die SP-Fraktion dem Ausbau des oberen Abschnitts zu. Warum?

*Die so! -Redaktion sprach mit
Thomas Hartmann*

Thomas Hartmann, auf deinem Wahl- plakate haben wir gelesen: „Die Tiefen- hofstrasse gehört geteert und gefedert.“ Im Parlament hast du dem Ausbau des oberen Teilstücks zugestimmt! Bist du umgefallen?

Nein. Ich war vor den Wahlen gegen den vier Millionen Franken teuren Ausbau dieser Strasse und bin es heute noch. Die Tiefenhofstrasse als Sammelstrasse bringt zu wenig. Im Gegenteil: Bei einem durchgehenden Ausbau befürchte ich, wie die Grünen, eine Verkehrs- überflutung der angrenzenden Wohnquartiere. Die für den Ausbau der Tiefenhofstrasse nötigen Millionen sollten in Wädenswil für sinnvollere Vor- haben investiert werden.

Warum dann deine Zustimmung zum oberen Teilstück?

Verschiedene Aussagen von Bauvor-

stand Ernst Stocker in den Kommissions- sitzungen und sein Votum vor dem Ge- meinderat haben mich davon überzeugt, dass es ihm bei der Aufteilung der Vorla- ge nicht um Salamtaktik geht. Er hat ge- merkt, dass der teure Ausbau des unter- ren Teilstücks bis weit ins bürgerliche Lager umstritten ist. Es ging nicht mehr so sehr um die Tiefenhofstrasse als Ent- lastung der Zugerstrasse, sondern darum, ein Grundstück zu erschliessen, auf dem 22 Wohnungen entstehen sollen. Ich finde es richtig, wenn im gegenwärtig aus- getrockneten Wohnungsmarkt der Woh- nungsbau erleichtert wird.

Im Stoffel könnten noch viel mehr Woh- nungen gebaut werden, wenn die ganze Tiefenhofstrasse ausgebaut würde. Wür- dest du dem Wohnungsbau zu liebe auch dem Ausbau des unteren Teils zustimmen?

Sicher nicht! Ich gehe mit dem Stadtrat einig, dass der Stoffel als „grüne Lunge“ zwischen Wädenswil und der Au erhal- ten bleiben soll. Es gibt in Wädenswil genügend eingezontes Land, das über- baut werden kann.

Wird mit dem Ausbau des oberen Teil- stücks nicht der Druck auf den unteren Teil der Tiefenhofstrasse massiv zuneh- men?

Diese Befürchtung teile ich. Jedoch machte uns Ernst Stocker das Angebot, dass das Bauamt zusammen mit der Polizeiabteilung die notwendigen bauli- chen und verkehrstechnischen Massnahmen treffen werde, sofern der Ausbau der oberen Tiefenhofstrasse zu

An der Parteiversammlung vom Dienstag, 10. September um 20 Uhr im Restaurant Volkshaus, Saal 1. Stock, werden die Mitglieder der SP die Parteiparole fassen, nachdem Stadtrat Ernst Stocker (SVP) und Gemeinderat Heinz Wiher (Grüne Partei) ihre Standpunkte vertreten haben. Die Veranstaltung ist öffentlich. Interes- sentInnen sind herzlich willkommen!

Mehrverkehr auf dem unteren Abschnitt führt oder die Bewohner dadurch Pro- bleme erleiden. Der Bauvorstand hat betont, der Stadtrat wolle auch keinen Durchgangsverkehr in diesen bisher ru- higen Wohnquartieren.

Wo in Wädenswil sollen diese Millionen besser investiert werden, wie du zu Be- ginn des Gesprächs gemeint hast?

Auch hier hat der Stadtrat in den letzten Wochen einen Schritt in unsere Richtung getan und positive Zeichen gesetzt. Er hat für die Neubeurteilung der Zen- trumsplanung einen Kredit von 100 000 Franken gesprochen und nimmt damit die von uns gestellten Fragen ernst. Ich erhoffe mir einiges. Stichworte dazu: Bahnhofplatz, Zugerstrasse, Stadthaus, Bibliothek, Sporthalle. Da soll Geld investiert werden und nicht für eine Stras- se am Rande der Stadt, die nur wenigen etwas bringt.

Thomas Hartmann ist Präsident der SP Wädenswil und als Mitglied des Gemein- derates Präsident der Raumplanungs- kommission

In Schiefelage: die Kulturförderung



René Peter

„Ich muss mich als Steuerzahler schon fragen, was ich eigentlich für meine Steuern erhalte. Klar, der See ist da, die Wohnlage ist schön, und kulturell leisten die Privaten doch einiges. Aber dafür bezahle ich keine Steuern. Für Kultur gibt es von der Gemeinde wenig.“ So oder ähnliche

Stimmen vernehme ich in Wädenswil. Die Kulturpolitik ist in Schiefelage geraten: Das Volkstheater kann ihre weit über die Grenzen Wädenswils hinaus sehr erfolgreichen Stücke nicht mehr aufführen, weil es keinen Theatersaal mehr hat. Das Theater Ticino kann seinen dringenden Umbau noch nicht an die Hand nehmen, weil das Geld fehlt. Es muss sogar die städtische Subvention von 45 000 Franken jährlich in Form des Darlehenszinses der Stadt zurückgeben. Doch endlich kann der Gemeinderat aufgrund einer stadträtlichen Weisung über den noch benötigten Umbaubeitrag von 200'000 Franken entscheiden.

Auch wurde Wädenswil kritisiert, weil sie als praktisch einzige Gemeinde in der Schweiz das „onoma-Projekt“ an der EXPO 02 nicht unterstützen wollte. Dass der Name Wädenswil dennoch bei den beteiligten Gemeinden erscheint, ist der Initiative einiger Privater zu danken. Die Bibliothek ist in viel zu engen Räumen und wird von der Stadt nur allzu zögerlich gefördert. Unzufriedenheit alenthalben. Dabei ist gerade das örtliche Kulturangebot ein hervorragender Standortfaktor. Eine beherrzte Kulturförderung ist auch deswegen gefordert, weil Wädenswil mit zwei Hochschulen und der neuen Primarschule über ein hochstehendes Bildungsangebot verfügt, und nicht zuletzt auch darum viele kulturin-

teressierte Leute in ihrer Gemeinde versammelt.

Ein Kulturkonzept, das wärs

Die Kulturförderung hat sich in Wädenswil, wie andernorts auch stark verändert. Wo einst Mäzene neben der öffentlichen Hand das Kulturschaffen finanzierten, ist es heute das Sponsoring. Aber auch das Verständnis von Kultur hat sich geändert. Zu den traditionellen Akteuren in Kunst und Kultur sind zahlreiche neue Veranstaltungsformen und Künste getreten. Wo einst das Gemälde, Plastik und

Horgen einen viel höheren Steuerertrag pro Kopf ausweist, sind die Kulturausgaben kleiner. Uster hingegen hat einen kleineren pro Kopf-Steuerertrag als Wädenswil, aber etwa vergleichbare Ausgaben pro Person. Zwischen Wädenswil und Uster gibt es jedoch wichtige Unterschiede: Uster erklärt die Kulturförderung zur Kernaufgabe der Stadt! Dieser Erklärung folgten Taten und das ist ein weiterer wichtiger Unterschied: Uster hat heute ein klares Kulturkonzept (mehr als 100 Seiten dick) das die Kulturpolitik langfristig beschreibt. In der Folge hat die Stadt die Stelle eines/einer Kulturbeauftragten mit Drehscheibenfunktion geschaffen, die das Scharnier zwischen Behörden und Kulturschaffenden bildet. Die Kompetenzen und Handlungsspielräume derselben, sowie diejenigen weiterer Stellen wie Kulturkommission und Kultursekretariat, sind klar definiert, nachdem sie politisch ausgehandelt worden sind. Auf diese Weise kann Uster sehr effektiv Kulturförderung betreiben.

Wie wärs mit dem Spital?

Wädenswils Kulturleben muss im Stadtzentrum neu akzentuiert werden. Beispielsweise ist es schwierig, Gemälde und Plastiken von grossem Wert auszustellen, weil sichere Ausstellungsräumlichkeiten fehlen. Es bräuchte auch flexibel verwendbare Räume für kleinere kulturelle Veranstaltungen, wie etwa Kammermusik, experimentelle Ton- oder Performancekunst, aber auch für die Bedürfnisse der traditionellen Vereine, die doch in Wädenswil sehr lebendig sind. Und wie bereits erwähnt, Volkstheater und Bibliothek möchten nicht ersticken. Bald wird die Feuerwehr in neue Räumlichkeiten an der Seestrasse einziehen. Das alte Feuerwehrlokal wäre ein idealer Standort für mehrere kulturelle Institutionen wie Bibliothek, Museum, Theater oder als Ausstellungsraum. Es wird wohl richtig sein, den Entscheid über die Verwendung auf guten Grundlagen zu fällen. Bald wird auch das Spitalgebäude frei werden, und auch da ist es



Vielseitiges Kulturangebot in Wädenswil

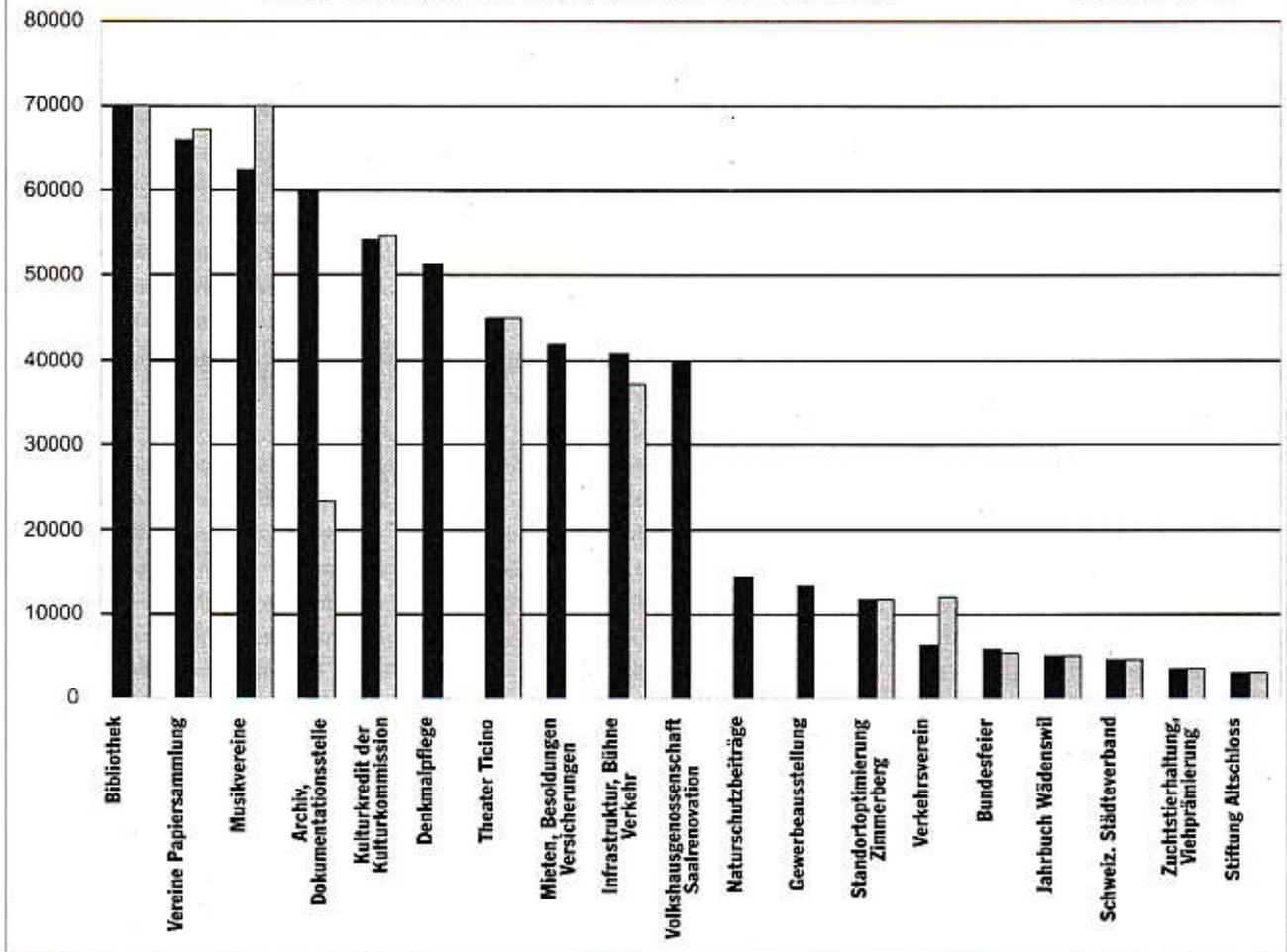
das Theater vorherrschend waren, sind es heute der Film, das Video, die Digital- und die Performancekunst. Das Kulturleben ist reich und vielfältig. Es ist wahrscheinlich massgeblich verantwortlich für das Wohlbefinden der Menschen an einem Wohnort.

Die Klagen über die Kulturförderung in Wädenswil waren im vergangenen Jahr laut. Aber warum eigentlich? Sieht man sich die Rechnung genauer an, so kann man feststellen, dass Wädenswil nicht weniger Kulturförderung betreibt als anderswo. Obwohl zum Beispiel

Kulturförderung und Denkmalpflege

Aufwand 2000 0,6 Mio Franken, Aufwand 2001 0,412 Mio Franken

Quelle: Rechnung der Stadt
Wädenswil 2001



■ Aufwand 2000
□ Aufwand 2001

sinnvoll, sich zu überlegen, ob es nicht als neues Gemeindezentrum umgenutzt werden kann, da es ja ohnehin gemeinnützig weiterverwendet werden muss. Seine schöne Architektur bietet sich als Repräsentationsbau an. Das Spitalgebäude ist aber nicht nur schön, sondern auch nach modernen funktionalen Auffassungen, wie sie Corbusier oder Gropius vorgeschlagen haben, gebaut: Betonplatten auf Säulen, die es erlauben die Wände flexibel einzuziehen. Möglicherweise kann das Raumprogramm des Spitals mit relativ geringem Aufwand – möglicherweise weniger als ein Neubau – den Bedürfnissen eines Gemeindezentrums angepasst werden. Zudem liegt das Spital zentral und ist recht gut über die Schönenbergstrasse erreichbar.

Aufteilung des Kulturkuchens

Ein Blick auf die Kultur- und Freizeit Ausgaben in Wädenswil zeigt verblüffendes: Für Sport wird etwa drei Mal so viel ausgegeben wie für die engere Kulturförderung insgesamt, in der die Beiträge an Bibliothek, Museum, Dokumentations-

stelle sowie an alle Musikgesellschaften und andere Vereine inbegriffen sind. In der Statistik unter dem Titel Kulturförderung überrascht, dass der Betrag an die Vereine fürs Papiersammeln dort figuriert. Würde eine spezialisierte Firma das Papier einsammeln – so fragt sich – wo würde wohl dann die Ausgabe verbucht? Stünde den Vereinen der Betrag von über 60'000 Franken nicht auch ohne die aufwändige Sammlerei zu?

Mit schmunzeln wiederum nimmt man

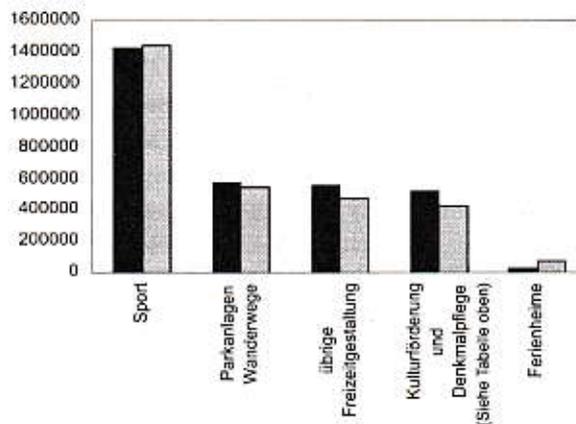
zur Kenntnis, dass auch die Beiträge für Zuchtstierhaltung und die Viehprämierung unter Kulturförderung verbucht werden. Selbstverständlich, auch das ist Kultur und hier einer Erinnerung durchaus wert.

Kurz und gut, es lohnt sich, den ganzen Kulturkuchen in Wädenswil einmal unter die Lupe zu nehmen, sowie über die Ziele der Kulturpolitik öffentlich zu diskutieren.

Kultur und Freizeit

Aufwand nach Abzug der Erträge 2000 3,1 Mio, 2001 2,95 Mio Franken

Quelle: Rechnung der Stadt
Wädenswil 2001
(Funktionale Gliederung)



■ Aufwand ohne Ertrag 2000
□ Aufwand ohne Ertrag 2001

Privatisierung - Zauber - oder entzaubertes Wort?



Kathrin Gross
SP-Gemeinderätin

Ist die Post kundenfreundlicher, gar effizienter oder billiger geworden, seit sie nicht mehr mit den beiden T zusammenhängt und „privatisiert“ worden ist? Sollen wir diesen Schritt auch bei der Abfallentsorgung in unserer Region tun?

Das Wädenswiler Parlament wird bald mit dieser Frage konfrontiert werden: Soll das Einsammeln von Hauskehricht, Grüngut und Karton dem „Markt“ ausgesetzt werden oder weiterhin durch die städtischen Werke erfolgen?

Man mag nun einwenden, in Richterswil, Horgen, usw. werde ja bereits durch private Unternehmungen gesammelt, also kein Problem. Zu beachten ist aber, dass diese heutigen privaten Abfallsammler im direkten Einvernehmen mit den Gemeinden arbeiten: Überall sind ortsansässige Transporteure im Einsatz.

Der Zweckverband Kehrichtverwertung Horgen will nun aber die Sammlerei für die nächsten fünf Jahre öffentlich ausschreiben. Gemäss Submissionsverordnung hiess dies, den Auftrag dem günstigsten Anbieter zuzuschlagen, unabhängig davon, woher er kommt.

Die Kosten der Stadt für das Einsammeln einer Tonne Kehricht betragen zur Zeit etwas mehr als 100 Franken. Davon übernimmt der Zweckverband 100 Fran-

ken. Um die Kosten um 5 bis 10 Franken pro Tonne zu senken, wären laut unserem neuen Werkvorstand Sepp Dorfschmid grosse Anstrengungen nötig. Eine solche Senkung würde den Güselsack um etwa 10 Rappen verbilligen.

Heute sammeln Allrounder ein

Doch was würden diese Kosteneinsparungen bedeuten? Heute sind bei uns in Wädenswil sogenannte Allrounder zum Einsammeln des Kehrichts angestellt. Diese Männer sind nebst dem Güsel laden noch mit dem Bau von Gas- und Wasserleitungen beauftragt oder werden zur Reinigung der Wasserreservoirs eingesetzt und haben dadurch Abwechslung in ihrem Arbeitsalltag. Wenn eine private Firma den Güsel sammeln würde - wie wäre die Arbeitsqualität für deren Angestellte? Würde fest angestelltes Personal eingesetzt oder begnüge man sich mit Gelegenheitsarbeiter? Wie wirkten sich die Kosten auf die Werkabteilung aus? Güsel billiger, Rest teurer?

Am falschen Ort gespart?

Lässt man sich vom Zauberwort „Kosteneffizienz durch Privatisierung“ verführen? Gemäss der kantonalen Broschüre über die Abfall-Logistik macht es den Anschein: Bei Tonnenpreisen unter 110 Franken ist „kein Handlungsbedarf“ angemerkelt. Hingegen scheint Handlungsbedarf beim Verbrennungspreis durchaus angebracht zu sein: Die aktuellen 310 Franken pro Tonne der Kehrichtverbrennungsanlage Horgen liegen doch erheblich über den 220 Franken der KEZO Zürcher Oberland Hinwil. Soll hier wieder einmal am falschen Ort gespart werden?

Privatisierung im Strommarkt?

Hat der durchschnittliche Haushalt von einer Privatisierung der Stromversorgung wirklich wesentliche Vorteile zu erwarten? Es könnte sich ja weisen, dass der Vogel, den wir heute in der Hand halten, doch etwas besseres ist als ein Spatz. Oder dass die Taube mit dem Futter davonfliegt und wir dann wieder nach dem Spatz suchen.

Liebe Leserin, Lieber Leser!

Als Abonnentin oder Abonnent erhalten Sie das so! mit der Post. Das so! wird zudem von rund 20 Personen 3-4 mal jährlich in 7500 Haushalte in Au und Wädenswil verteilt. Selbstverständlich tun dies alle Personen unentgeltlich - darüber sind wir sehr froh.

Merci!

Der Druck und das Papier kosten jedoch Geld - und darauf sind wir dringend angewiesen. Wir legen deshalb einen Einzahlungsschein bei und danken herzlich für jede Abonnementszahlung (Abo Fr. 12.-, bzw. Unterstützungsabo Fr. 25.-) und/oder Spende.

Die Redaktion

WAS HEISST DA SERVICE PUBLIC ?

Die SP Wädenswil und das Forum für Bildung, Kultur und Begegnung informieren sich und diskutieren über Chancen und Gefahren der Privatisierung öffentlicher Dienste.

**Dienstag, 22. Okt. 2002, 20.00 Uhr
Restaurant Volkshaus, Saal im 1. Stock**



Sozialdemokratische Partei

Abstimmungsempfehlung für den 22. Sept 2002:

National:

- zum Elektrizitätsmarktgesetz **Nein**
- Goldinitiative **Nein**
- zum Gegenentwurf Solidaritätsstiftung **Ja**

Kantonal:

- zum Partnerschaftsgesetz **Ja**
- zur SVP-Senioreninitiative **Nein**

Wädenswil:

- „Referendum Tiefenhofstrasse“ **Siehe Zürichseezeitung**

- Ich will mehr über die SP erfahren
- Ich möchte der SP beitreten
- Senden Sie mir Infomaterial über folgendes Thema:

Name:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:



Sozialdemokratische Partei Wädenswil
Postfach 552, 8820 Wädenswil
Fax 01 - 680 34 51
e-mail: spwaedenswil@spzuerich.ch